



Inselreich für Insider

Wo ist Thailand am schönsten? Natürlich da, wo es noch weitgehend unbekannt ist. Wir stellen sechs Reise-Highlights vor – abseits der gängigen Touristenpfade.

Bossa Nova für die Hühner

Bio-Luxus auf Yao Noi in der Andamanensee

(che) Die malerische Felsenbucht Phang Nga wurde als Filmkulisse für James Bond berühmt. Weithin unbekannt dagegen ist ihr kleines, stilles Tropen-Eiland Yao Noi. Ein echtes Hideaway-Resort in der Andamanensee erfüllt dort exklusive Urlaubsströme mit vorbildlichem Öko-Fußabdruck.

Der perfekte Rückzugsort mit Villa, Garten, Pool und Dachterrasse liegt auf einem Hügel. Wie jedes Gästedomizil im „Six Senses Yao Noi“ ist es so angelegt, dass man die Traumansicht komplett privat genießen kann. Ganz oben steht ein Tagesbett. Gefühlt ist es der höchste Punkt der Insel, die nur rund 45 Motorbootminuten weit entfernt von Thailands größter Urlaubsinsel Phuket ist.

Die Musik der Wildnis auf dem Inselchen wird rasch zum Ohrwurm. Wie eine exotische Filmleinwand zieht sich die türkis leuchtende Bucht über den kompletten Horizont. Das unsichtbare Na-

turorchester ist gut verteilt im dichten Tropengrün. Es besteht aus Affen, Vögeln, Fröschen und Zikaden. Ihr Werk: „Die Dschungel-Sinfonie“ – dargeboten in unendlich vielen Varianten.

Der Dschungel-sound begleitet die Urlauber noch bis ins Bett. Und in etwas anderer Besetzung erklingt er am nächsten Morgen wieder. Aber was hier auf dem Weg zum Garten durch die immergrünen Hecken dringt, sind keine Töne aus dem Wald im Meer. Sanfte Bossa-Nova-Rhythmen mischen sich mit leisem Hühnergackern. „The Girl from Ipanema“ läuft gerade säuselnd aus versteckten Boxen. Doch statt schöner Mädchen schlen-

dem braune Hennen durch den Sand – so entspannt, dass man meinen könnte, sie wiegen dabei ihre Hüften.

Behutsam öffnet Pim die Gartentür: Gackernde Hühner in einem Wellness-tempel für Geflügel. „Wir nennen es scherzhaft Chicken-Spa“, verrät die junge Frau. Als Nachhaltigkeitsbeauftragte ist sie für die resorteigene Landwirtschaft verantwortlich. Dazu zählen neben Biogärten für Obst, Gemüse und Kräuter auch eine Pilzplantage sowie eine kleine Ziegen- und Geflügel-farm. Angefangen hatte alles mit den Hühnern. Wohl des-



Spektakuläre Kulisse: Hoch über dem Resort „Six Senses“ ist der Blick auf die Phang Nga Bay fantastisch. Fotos: Heinke

halb mag sie Pim besonders gern. Und damit es ihren Schützlingen auch wirklich gut geht, verwöhnt die Hotelfachfrau sie mit Jazz- und Soulmusik. Diese danken es ihr mit „absolut relaxten“ Eiern, die sich die Gäste selbst ganz legerfrisch zum Frühstück holen können.

Neben selbst erzeugten Biolebensmitteln tut das „Six Senses“ auch anderweitig Gutes für die Umwelt. „Für alle Baubjekte verwenden wir fast ausschließlich natürliche Materialien, vermeiden Abfall, wo es nur geht, recyceln Müll und Wasser“, zählt Pim auf. Mit dem hergestellten Trinkwasser werde nicht nur das Hotel versorgt, sondern die ganze Insel mit ihren rund 10 000 Einwohnern. Gleichfalls engagierte man sich in den Dörfern von Yao Noi sozial. „Wir unterstützen hunderte von Jugendlichen bei ihrer Ausbildung“, so die junge Thailänderin (www.sixsenses.com).

Rosa Delfine in Khanom

Seltene Meeressäuger tummeln sich am Golf von Thailand



Sie sind vom Aussterben bedroht: die rosafarbenen Albino-Delfine. Foto: Heinke

(che) „Kommt mit, ich zeige euch Pink Dolphins!“, sagt der junge Fischer in Khanom. Und es gibt sie wirklich. Nur etwa 60 Exemplare dieser seltenen Meeressäugerart, die eigentlich Chinesischer Weißer Delfin heißt, leben hier, knapp 800 Kilometer südlich von Bangkok im Golf von Thailand. Neben dem fehlenden Rückenbuckel und einer längeren, schnabelartigen Schnauze unterscheiden sie sich von anderen Frühstücken vor allem durch ihre helle Färbung.

„Viele sind grau mit weißen oder rosa Flecken, manche völlig weiß, andere rosarot“, erklärt Kati Häkkinen, die vor Jahren mit ihrem Mann als Backpacker nach Khanom kam. Die beiden Finnen verliebten sich so sehr in diese Gegend, dass sie blieben. Sie kauften ein Stück Land und bauten ein

Hotel. Sein Design fällt auf, denn es mixt gelungen nordische Coolness mit der Leichtigkeit und Unbeschwertheit Südasiens.

Das bereits mehrfach ausgezeichnete Aava Resort & Spa zählt heute zu den beliebtesten Boutiquehotels im Süden Thailands – nicht zuletzt, weil man manchmal sogar direkt von seinem kleinen Strand aus schweinchenfarbene Delfine sehen kann (www.aavaresort.com). Eine vierstündige Beobachtungstour per Boot kostet rund 25 Euro (www.khanomtours.com).

Wo Buddha Ruhe spendet

Ban Krut ist mit seinem Tempel und den wenig überlaufenen Stränden ein touristischer Schatz

(deu) Den Golf von Thailand vor sich, feine weiße Sandstrände unter und dichte Palmenhaine um sich herum – es ist wahrlich kein schlechter Standort, an dem sich der große goldene Buddha niedergelassen hat. Aber wie es sich für einen guten Buddhisten gehört, ist sein Blick gesenkt, nach innen gekehrt und gibt keinen Hinweis darauf, ob man sich lieber nördlich oder südlich von ihm niederlassen sollte. Es geht nämlich tatsächlich beides, auch wenn mancher Besucher „Phra Buddha Kittir Sirichai“ für das Ende von Ban Krut hält: Eine fast 14 Meter hohe Statue, die für Anreisende aus dem Süden schon von weitem glänzt und der Königin Sirikit gewidmet ist.

Ban Krut, Baan Krood oder Ban Krut – egal, für welche Schreibweise sich der Besucher entscheidet, er sollte sein Ziel „Bahn klout“ aussprechen und sich auf wenig Remmidemmi und viel Ruhe freuen: Die gleichnamige Bucht des 360 Kilometer südlich von Bangkok in der Provinz Prachuap Khiri Khan gelegenen Ortes ist 15 Kilometer weit, der Sand fein und weiß. Und auch, wenn sich hier zahlreiche Ferienanlagen breit gemacht haben, wirken Wochenendmarkt oder Seafood-Restaurant frequenter als der breite Strand.

Dies gilt natürlich erst recht, wenn das Wetter nicht so will, wie es sich Thailands Urlauber eigentlich wünschen. Dann ist vor windgeschüttelten Kokosnusspalmen und hohen Wellen tatsächlich eine Art Robinson-Crusoe-Feeling möglich: Nur ein Taucher hat



Der „Wat Thang Sai“-Tempel in Ban Krut. Foto: Getty

sich verirrt, dem das Wetter sowieso egal ist. Er schwärmt von der Qualität des Wassers, das von sprudelnden Mineralwasserquellen aus dem Meeresboden gespeist wird und besonders „weich“ sei. Direkt am Strand liegt das im marokkanischen Stil erbaute „Baan Montra“, ein überaus empfehlenswertes Resort (https://baanmontrabeach.com).

Die Tempelanlage Wat Thang Sai oberhalb der goldenen Buddhastatue ist kaum 25 Jahre alt, wurde zu Ehren von König Bhumipol errichtet und gilt als

eines der imposantesten Bauwerke Thailands (https://www.pattayafans.de/wat-thang-sai.htm). Aber auch, wenn man den Tempel nicht besichtigen kann, weil man vergessen hat, das Strandoutfit gegen die lange Hose plus Schulterbedeckung umzutauschen, lohnt sich der Anstieg auf den grün bewachsenen hohen Felsen allemal. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf die Strände von Ban Krut zu beiden Seiten und die hügelige Umgebung im Hinterland: ein Paradies für Fahrrad-, Roller- und Schnorchel-Fans.

Neun Inseln zum Abtauchen

Paradiesische Natur auf den fast menschenleeren Similan-Inseln

(che) Keine andere Zahl klingt in thailändischen Ohren so klangvoll und glücksverheißend wie die Neun. Was also kann einen einheimischen Seemann freudiger stimmen, als sein Schiff zu den Inseln zu steuern, die den Namen dieser vielversprechenden Zahl tragen: Mu Ko Similan (das Wort stammt vom malaysischen „sembilan“ für „neun“). Mit einem ansteckenden Lächeln sticht der Kapitän in See, um seine Gäste zu den malerischen, praktisch menschenleeren Eilanden zu bringen.

Von Thap Lamu nahe Khao Lak geht die Fahrt ins unendliche Blau der tropischen Andamanensee. Die über 24 Kilometer lange Kette der Similan-Inseln rund 70 Kilometer vor der Küste der Provinz Phang-nga sind das Kernstück eines Meeresnationalparks. Die wenigen Säugtiere, die in den Küstenregennäwden leben, sind eigenartige Gesellen. Neben Vertretern der Stachelschwanzfamilie zählen dazu Riesengleiter, eine Art fliegende Eichhörnchen.

Die berühmtesten Bewohner sind jedoch die Fleckenmusangs, denen man den teuersten Kaffee der Welt verdankt. Diese seltene Schleickatzenart ist es nämlich, die in ihrem Verdauungstrakt Kaffeekirschen per Fermentation veredelt und fast ohne Begleitprodukte wieder ausscheidet. Kenner schätzen den so entstehenden speziellen muffigen Geschmack des „Kopi Luwak“ und lassen ihn sich ein Vermögen kosten.

Viel zu sehen gibt es in der artenreichen Unterwasserwelt. Wie durch einen flüssigen Kristall reicht der Blick bis zu 30 Meter tief hinunter, wo Mu Ko Similan die größten Schätze hütet. Auf weitläufigen Riffen, die fast den kompletten Meeresboden rund um die Inseln bedeck-



Auf den Similan-Inseln ist die Unterwasserwelt besonders artenreich. Foto: Heinke

Tolle Aussichten gibt es bei diesem Ausflug auch immer wieder über Wasser, denn jede der neun Inseln überrascht mit neuen Formen. Ko Similan, die größte, hat die wohl eigentümlichsten. Ihre Silhouette wird geprägt von einem einzeln stehenden Gesteinsblock, der sich wie ein Fabelwesen über die anderen Granitbrocken in den blauen Himmel reckt. Mit 244 Metern ist dieser hübsche Steinberg die höchste Erhebung der Inselkette. Darunter liegt ein strahlend weißer Sandstrand und lädt zum Aalen ein. Doch lange kann man hier nicht liegen. Denn das kristallklare, hellblau funkelnde Wasser ist einfach zu verführerisch ...



Mit Eiern von besonders glücklichen Hühnern fängt der Tag auf Yao Noi gut an.

Bangkok erfahren

Auf neuen Wegen durch Thailands Metropole: Mit dem Rad durch Stadt und City-Dschungel

(che) Endlich wird es etwas kühler – Zeit für einen Drink in der Millenium Rooftop-Bar, 31 Stockwerke über Bangkoks hoffnungslos verstopften Straßen. Unten im Chao-Phraya-Fluss spiegeln sich die Abendlichter. Als der DJ auf der Dachterrasse aufleuchtet, geht es zu Jason Lim. Der junge Werbefachmann ist Besitzer eines sehr speziellen Gästehauses.

Selbst begeisterter Radfahrer und Liebhaber schöner Dinge, hat Jason das in die Jahre gekommene Hotel seiner Tante gründlich renoviert und mit allem Hausrat derart aufgepeppt, dass es nun als Fahrradhotel „Old Capital Bike Inn“ vor allem Jüngere anzieht. Es ist gemütlich und ein bisschen drahtig, nicht zuletzt wegen der antiken Drahtesel überall. Und sie werden genutzt – für Fahrradtouren durchs nächtliche Bangkok.

Die heutige Ausfahrt führt von seinem Hotel durch Rattanakosin Island, einem Stadtbezirk mit einem fast durchgängigen Fahrradwege-Netz. „Nachts ist hier ohnehin kaum Verkehr. Der Clou jedoch ist die Beleuchtung. Sie verzaubert Straßen, Plätze und Gebäude“, gerät Nachtschwärmer Jason ins Schwärmen. „Stadt der Engel“, „Dorf der Pflaumen“ – für Bangkok gibt es mehr als 100 Namen. „Doch keiner vermag auszudrücken, was es wirklich ist: ein fesselndes, liebenswertes Chaos“, erklärt Jason Lim. Unglaublich, wie viel würdevoller jetzt die Tempel ohne Menschenmassen wirken, wie viel erhabener der Königspalast und wie stimmungsvoll die Märkte!

Eine völlig andere Seite der Millionenmetropole offenbart am nächsten Morgen eine Fahrradtour durch „Bang-

koks Dschungel“, die Insel Bang Kra Jao im Chao-Phraya-Fluss. Die überbauten Bewässerungskanäle des einst landwirtschaftlich genutzten Eilands eignen sich perfekt dazu, die tropisch-ländliche Idylle zu durchradeln. Mit Citybike und einem supermetten Guide von SpiceRoads Cycle Tours geht es auf die grüne 25-Kilometer-Strecke, bei der außer Landschaft und Natur auch ein Tempel bewundert werden kann. Ein kleiner Markt lädt dazu ein, frische, reife Mangos zu essen.

Und da gerade Songkran, das verrückte Wasserfest, gefeiert wird, bleiben die radelnden Urlauber auch nicht trocken. An jeder Ecke lauern Kinder, die ihre Freude daran haben, Passanten und Touristen mit ganzen Wasserladungen zu bespritzen (www.oldcapitalbkk.com, www.spiceroads.com).



Auch die Flussinsel Bang Kra Jao lässt sich bequem auf zwei Rädern erkunden. Foto: Heinke

(kku) Nopparat Thara ist ein Traumstrand: Feiner weißer Sand, türkisfarbene leuchtet das Meer, sanft plätschern die Wellen. Thailand hat perfekte Strände zum Baden und Schnorcheln. Sonntagvormittags jedoch prägt nicht nur Ba-deidylle das Bild am Nopparat Thara, genauso wie in anderen Buchten – die „Trash Heroes“ treffen sich zum Cleanup.

Ausgerüstet mit Handschuhen und Müllsäcken laufen die Aktivisten am Strand entlang, den Blick auf den Sand geheftet. Viele tragen gelbe „Trash Hero“-T-Shirts. Die Aufmerksamkeit gilt den Zigarettenstummeln, Plastiktüten,

Im Einsatz für saubere Traumstrände

Die Umweltbewegung „Trash Hero“ befreit in Thailand die Strände vom Plastikmüll – Touristen dürfen mithelfen



Gemeinsam für saubere Strände: Einheimische und Touristen beim Cleanup. Foto: Karin Kura

Kronkorken und Bierdosen. Beim Auf-sammeln erstmals mit dabei: vier Kanadier, die in Ao Nang Urlaub machen. Übers Internet (www.trashhero.org/de) haben sie vom Cleanup erfahren. „Wir möchten etwas zurückgeben für unseren schönen Urlaub hier“, sagen die jungen Leute.

Sie finden viel Angespültes vom Meer und auch Abfall, den Strandbesucher hinterlassen haben. Am Ende sind es 20 Kilo, die die „Trash Heroes“ gesammelt haben. Das ist wenig. Oft kommen 100 Kilo zusammen, berichten die Aktivisten. Und natürlich wissen sie: Der Müll kommt

wieder. Laut einer aktuellen Studie des WWF landen jährlich acht Millionen Tonnen Plastik in den Weltmeeren.

„Wir wollen Bewusstsein schaffen und Menschen zum Mitmachen animieren“, erklärt Peter Kaudelka, der 2015 die Ao Nang-Gruppe gemeinsam mit seiner Frau Nan ins Leben rief. „Der boomende Tourismus ist Teil des Müll-Problems, aber auch Teil der Lösung“, meint er, „schließlich wollen Urlauber eine saubere Umwelt, niemand möchte an einem verschmutzten Strand baden.“

Dierste Aufräumaktion fand 2013 auf der Insel Koh Lipe statt, initiiert vom Schweizer Trash-Hero-Gründer Roman Peter. Der IT-Fachmann fand hier sein Paradies, die kleine Insel in der Andamanensee war damals noch ein echter Geheimtipp. Allerdings ein Paradies mit Schönheitsfehlern. Beim Tauchen und an den Stränden stieß Roman Peter immer wieder auf angeschwemmten Zivilisationsmüll. So beschloss er aufzuräumen, fand ein paar Mitstreiter und startete die ersten Cleanups. Mittlerweile beteiligten sich weltweit rund 230 000 Menschen in zwölf Ländern an den Sammelaktionen.